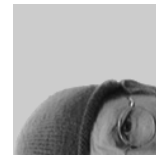


**martin loosli**



gutenbrunnenstrasse 46  
ch-3775 lenk im simmental  
fon ++41 (0)33733 4186  
und 079 709 9302  
[www.martinloosli.ch](http://www.martinloosli.ch)

**extrakte aus: "transmissionspfahlbau im mitteilungswesen";  
fünf orte, fünf anmerkungen; verlag report, künstler verlegen  
künstler, thun 2004 (>> bestellen)**

*andré, port au prince*

querab, in der gasse der tuchhändler, malt am kühlen tresen ein buntstiftgenie seinem opa den himmel auf packpapier, lächelt hinter fingerdick geschliffenen gläsern richtung kirchturmspitze mitten ins bankenviertel hinein und sagt: WOMÖGLICH HABEN WIR KANAKEN DOCH GESIEGT, spuckt der uniform weit draussen auf dem bürgersteig in die gürtelschnalle, winkt, ruft GUTEN MORGEN! und zeichnet dem lieben gott ein totgeglaubtes lamm vor den schäferstab.

*ana mea, punta arenas*

(...) was bewegt sich schneller als das licht? meine gedanken, kind, eben war ich mitten im urknall, bin bereits wieder zurück und war nochmals dort. das licht ist so langsam, dass ich ihm voraus-spazieren kann, sobald ich tot bin.

(...) die zeit ist reglos. es sind die bewegungen darin, die wir messen.

(...) die zeit verhält sich wie das wasser in einem aquarium, sie ist eine unfassbare materie, deren masse uns umgibt. unser planet ist eines jener sauerstoffbläschen, die auf ihrer vorgegebenen bahn aufwärts driften, die bläschen drehen sich um sich selbst, zudem bewegen sie sich im kollektiv in dieselbe richtung. stell' dir vor: unsere erde, ein bläschen in einem wassertank! nur dass der tank nicht wasser, sondern zeit enthält.

(...) unsere kommunikation sagt nichts, sie beschreibt eine beschreibung.

*amalia, milano*

(...) der tod bedeutet zugleich eine geburt, die geburt einer unermesslichen mentalen energie, die sich in ihren endlichen, wirklichen

zustand begeben will, unvorstellbar, doch gleich einem vögelchen, das ahnungslos ins leben tritt, befreit vom warmen sein des werdens.

(...) wir sind frei, wir spüren die freude des seins, die wärme der geborgenheit, das glück der zärtlichkeit; wir empfinden die lust der zweisamkeit, die melancholie der trauer, die ewigkeit der fügung: energien, wesentlichkeiten für jedes überleben.

(...) manchmal wünschte man sich zurück, so weit zurück, dass man die frohe botschaft noch vor sich hätte und meditation das einzige schulfach wäre.

(...) eine freundin war die natur dem christentum zu keiner zeit.

### *arne, hammerfest*

(...) es gibt keinen willen, es gibt nur das schicksal, alles andere sind wörter: fügung, vorsehung, bestimmung, chaos. die fäden der zeit bilden ein unsichtbares geflecht, sie wirken fortlaufend ineinander, übereinander, gegeneinander; sie vermählen sich, sie scheiden sich, ortsverschoben artengleich und wesensfremd: das schicksal wird materie, der zufall ist sein gefäss.

(...) bis er in mexico city ein mädchen aus punta arenas kennenlernt und auf einen schlag weiss: ich bin angekommen. bei der geburt seiner zweiten tochter notiert er in sein tagebuch: „wie beschreibt man die wärme der vollkommenheit?“. beide töchter werden von ihrem vater sagen, er sei zeitlebens ein luftikus gewesen. stimmt. ich habe ihn davor bewahrt, weniger sein zu wollen.

### *ahmed, beled weyn*

(...) kann ich etwas dafür, dass ich trödle? seit massahs tod sitzt mir die dämmerung im kopf, den ganzen tag über kann ich nicht denken. nur nachts denkt es mir von allein: einen baum, einen einzelnen baum denkt es mir, eine frucht, eine einzelne frucht, sie hängt an dem baum, sie wächst jeden morgen von neuem aus einem ast heraus und sie ernährt und sättigt jeden morgen von neuem eine ganze familie einen ganzen tag lang.

**extratext, work in progress**

### *annex zum freien willen (eins)*

man atmet.

natürlich atmet man, freiwillig oder unfreiwillig, doch es fehlt die gewissheit dazu, es fehlt die gewissheit, dass es eine realität gibt, in der

wir leben und eine, in der wir nicht leben; zudem fehlt die gewissheit, dass nichts wiederholbar ist.

das ist die essenz: gibt es in raum und zeit keine identisch reproduzierbare bewegung, gibt es keinen freien willen.

### *wolken*

schwere wolken überfliegen die alpen; zerfetzte bergzüge, glimmende firne, zoomsituationen. jetzt, nachts, werden die kompositionen durchsichtig vor der weissen vollmondscheibe, zudem steht uranus dem löwen im quadrat gegenüber und jupiter treibt ins sextil zum widder, die waage verlässt gar den schützen. der einsatz von kanonenfutter wird in solchen nächten bestimmt.

### *nanosaurus*

ab und zu will der mensch einfluss nehmen auf das schicksal und er reisst einer brummfliege ein beinchen aus, befriedigt im tun, unbefriedigt im werk.

sterben ist nicht das schlimmste.

### *über die zeit*

und wenn der raum sich erweitert um die menge der zeit? denn die zeit befindet sich in einem prozess der veränderung, der verjüngung vielleicht, der verdünnung, so dass sie den raum zwingt, sich auszuweiten oder sich zusammenzuziehen. oder konträr: dass der raum unaufhörlich in bewegung ist und seinerseits die zeit zwingt, sich anzupassen. dehnung, schrumpfung, fortwährende bewegung von hülle und inhalt. fragt sich, in welcher "geschwindigkeit" sich das abspielt, in welcher relation zueinander; und ob es wiederholungen gibt.

zeitkoordinate, raumkoordinate. wir sterben in derselben nährlösung wie wir geboren sind. ein "vorher" beziehungsweise ein "nachher" befinden sich auf derselben raumachse, jedoch auf einer anderen zeitkoordinate. würden wir auf dem einen planeten geboren, jedoch auf einem anderen sterben, wäre es umgekehrt: tod und geburt ereignen sich auf derselben zeitachse, jedoch auf einer unterschiedlichen raumkoordinate. doch es kann sich ebensogut genau entgegengesetzt verhalten, und das ist unser problem: dass wir nicht imstande sind zu unterscheiden, welches geschnehnis welcher koordinatenkombination zuzuordnen ist.

visualisierungsversuch dazu: ein papier, das, in der mitte gefaltet, eine erhebung bildet; vor und nach der erhebung auf der papierfläche aufgezeichnet sind je die zwei identischen wörter "vorher". dies mein beitrag zum thema tod. geburt, leben, tod; die erhebung ist das leben. es gibt eben kein "vorher/nachher", denn das leben ist vergleichbar mit unserem begriff "gegenwart": die vergangenheit liegt auf derselben identischen raumachse wie die zukunft, beide befinden sich auf verschiedenen zeitkoordinaten. der zustand vor unserer geburt auf diesem planeten entspricht dem zustand nach unserem tod auf diesem planeten. das zwischenspiel, unser leben, ist die unerklärbarkeit des augenblicks, des seins.

paradox: es gibt keine exakte ausdrucksmöglichkeit, ausgenommen jene der mathematischen formel, dem verstand die vorstellung von zeit und raum zu vermitteln. der begriff "vorher/nachher" ist so gesehen ein blosser kunstgriff des verstandes, unsere welt zu erklären.

doch ist der verstand wichtig? die mystik wird letztlich unser sein begründen; der verstand ist ein klimmzug, grimmig ausgeführt in der felswand, derweil der mystiker sich schon oft in der wand befand und noch öfter auf dem gipfel.

### *annex zum freien willens (zwei)*

die unfreiwilligkeit des seins. bemerkenswert ist die neuerliche beweisführung dazu, denn was bislang domäne der philosophie war, wird nun von der neurologie mit messmethoden angegangen. das besondere daran: dem menschen wurde erlaubt, den computer zu erfinden, und erst dadurch gelangt er nun zu der fähigkeit, in einem gehirn die aktivität von mikro-elektroimpulsen nachzuweisen. man nimmt an, dass die impulse unwillentlich zu stande kommen, also einer fremdeinwirkung unterliegen. einer göttlichen?

### *gott*

kläglich die frage nach gott: es ist, als bezweifle der wassertropf die möglichkeit eines meeres.

kläglich auch die frage nach dem freien willens. denn dies vermögen wir nicht: uns vorzustellen, dass jeglicher wille gänzlich unfrei sei.

### *wellness*

mein leben war unwohlsein. wie jedes leben. ein unaufhörlich banges sich verabschieden von allem und nichts.

### *ordnung*

dante; konfuzius; und eminent, benn, bill, bohr.

unordnung ist die einzige ordnung, die uns zur verfügung steht.

### *querdenken*

querdenken auf dem ozean ist schwieriger als querdanken im tal.

querdenken im tal ist schwieriger als querdanken auf dem ozean.

### *yes*

yes indeed. no. nono. yes indeed. yes.

### *vielfalt*

dass die fichtenwurzel das eis nicht krachen hört, bedeutet nicht, dass es keine seen gibt, keinen winter. dass der mensch die zeit nicht wahrzunehmen vermag, bedeutet nicht, dass es keine dimensionenvielfalt gibt, keine feinstofflichkeit.

klinkerei, gewiss. dennoch. dennoch!

### *gunst*

gunst kommt von gönnen. mutante aura, trübes timing, sprödes feeling. keine wehrlust mehr. mag sein, ich werde nie an meinem wohnort gelebt haben.

### *im alter*

da, plötzlich, im alter, die erschrockenheit, man hätte nichts geleistet, nicht für die zukunft, nicht für die vergangenheit. man war anwesend, das ja und oft auch dominant, gelegentlich reichte es gar zu einem matchball, zu einem emblem. doch lebte man insgesamt abweisend, eine egozentrische manöveriermasse zu sich selbst.

verschrecktes traben im wald.

kein äsen auf der lichtung, kein horchen ins all.

sehnsucht nach nichts.

### *beschaffenheit*

gedanke und zeit weisen dieselbe materialität auf. doch häme und hader: der mensch wird in seiner derzeitigen beschaffenheit kaum die möglichkeit erlangen, dies zu belegen.

### *rom*

wer pech hat, kehrt wieder und wieder nach rom, erneut als molekül und atom; wer glück hat als gedanke, als idee, als vision.

### *spekulativer realismus*

neu wird spekulativer realismus gehandelt; flugs entdeckt die kunst entfernte pfade sehr nach müllers lust. denselben horizont müsste schizophrener realismus umreißen, doch das vermag er nicht, schizophrenie ist kein feld, auf dem künstlerInnen sich unbeschwert duellieren.

### *faun*

hat der faun alles bedacht, alles, was zu erwägen ihm erlaubt ist, wird er fröhlich sterben.

### *talgrund*

talgrund, beschauliches leben, bemessene zeit. den sommer vor sich, diesen einen gedanken zu ergründen: was macht den bergbach so lieblich: sein licht, sein rausch, sein staub?

### *dämon*

der vollmond der kommenden johannisnacht entraubt den dämonen dieser welt alle waffen, alle: pein, phantom, poem.

### *fernwirkung*

zweihundertundmehr planeten entdeckt, sieben davon in unserer nachbarschaft. und: einsteins fernwirkung belegt. hubble is great. spannend, wie unsere unwissenheit profil gewinnt.

### *fanfaredirigent*

vor zeiten ward in diesen wochen im land der unbegrenzten möglichkeiten ein schauspieler präsident. und nun also die kür: ein mentaler spastiker, ein fanfaredirigent.

man möchte kriegler sein, fernab von allem, doch das hiesse: war man bislang soldat? vermutlich. vermutlich ist man ein münchhausen der demokratie, ein zaunkönig der frequenz, weiter nichts.

### *harmoniesucht*

harmoniesucht, alpenkamm, jodelpandemie

harmonie, sucht, alpen, kamm, jodel, pandemie

### *minze*

ein minzeblatt, zuschneiden, auf USB-steckergrösse, es beim computer reinschieben. beobachten, wie sich das browserfenster öffnet mit der schrift: „tut mir leid, ich kann den gegenstand nicht identifizieren“.

nichts denken. sich freuen.

### *imperativ*

fahr, rad!

schrei, hals!

duft, wolke!

wein, glas. wein.

### *sichtverjüngung*

ein schmetterling, flatterhaft und bunt, verletzlich.

und eben dies bewundern wir an ihm, seine farbigkeit, sein tanz, seine zerbrechlichkeit. doch wenn er als mensch mit genau diesen eigenschaften auftaucht, sind wir verunsichert, wir vermögen kaum klar zu urteilen in unserer stieren sichtverjüngung, wobei diese ja oft zu unserem selbstschutz dient, weil wir uns insgeheim selbst als schmetterling fühlen: ein staubkorn mehr auf unseren flügeln und wir stürzen ab.

### *blutmond*

sant feliu de guixols, glücklicher ort. eine flat, eine terrasse, altstadt, hafen, meer. ein winter, wiederum. der zweite. unfassbares blau fließt aufeinander zu, himmel und wasser, davor verschachtelte okerversionen verankert in schatten und licht: das quartier, die innenstadt, die mole. über all dem liegt der geruch des meeres, das flimmern der weite. man läuft in den horizont hinein, unbekümmert, passiert schnittstellen zwischen wasser und licht, unklar, unerreichbar, kleinasien voraus, ein tanz mit den wagen über gischt über schaum: *caruana galizia* und *petra, palmyra, bamiyan*.

diffuse chronologie wohin man denkt.

monate später, zurück in den bergen: der jahrhundertblutmond. garstig die kausalinterpretationen dazu, man erblickt, müde, in deren spiegel sich.

*wüste*

verbannte man mich in eine wüste, ich wüsste nicht, was ich lieber um mich hätte: ein buch, eine pflanze.

*optik*

frühling, erneut. man öffnet visier, optik, kompetenz. staunt, nach dem winterschlaf, wie die welt rund geblieben ist.

alpine hügelungen, spritzgraue horizontze.

unverfängliche fotogene flora zu ostern; in den schieferischen des felsmassivs unbegreifliches blütenprachtszenario indigener selbstbehauptung.

nichts, was bildlich wiedergegeben werden kann, entspricht einer realität.

©by >> *martin loosli, ab 2002*